

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Operation Iraqi Freedom (OIF)

In der Operation IRAQI FREEDOM nahm die amerikanisch-britisch-australische Koalition den irakischen Streitkräften die Verteidigungsfähigkeit auf operativer Ebene. Sie machte deren statische Verteidigung unwirksam, indem sie die zur Verteidigung eingegraben irakischen Heeresseinheiten aufklärte, einzeln bekämpfte und wo opportun schlicht umging. Eingraben und Tarnen wirkt heute als Schutz nur noch zu Gunsten von Kleinstverbänden. Dies ist konsistent mit den Erfahrungen aus dem Kosovokonflikt 1999, indem dort serbische Verbände sich stark auflöckern konnten, da die Administration Clinton den Einsatz von Bodentruppen zu Beginn des Konflikts kategorisch ausgeschlossen hatte. Dies ermöglichte ihnen ein Überleben der intensiven NATO-Luftangriffe auf ihre Stellungen im Kosovo.

Murray, W. und Scales, R.H. (2003). *The Iraq War: A Military History*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Boyne, W.J. (2003). *Operation Iraqi Freedom: What Went Right, What Went Wrong, and Why*. New York: Forge.

Bewegung war der irakischen Armee auf operativer Ebene ebenfalls verwehrt, da sie dies noch verwundbarer aus der Luft gemacht hätte. Auch die Schutzwirkung von Mobilität und Bewegung wirkt heute nur zu Gunsten von Kleinstverbänden. Auf der anderen Seite hoben die Koalitionstreitkräfte die Restriktionen einer linearen, sequenziellen Gefechtsführung und eines klaren Frontverlaufs am Boden mittels Air Power auf.

Die Zyklen des Lernens aus der Geschichte verkürzen sich immer mehr. Entsprechend wurden letztes Jahr bereits drei Monate nach der US-offiziellen Beendigung der Kampfhandlungen im Irak zwei exzellente Werke publiziert, die die mi-

litärische Kampagne gegen den Irak bis Mai 2003 analysieren. In der Folge sollen diese beiden Bücher kurz besprochen und einige Schlussfolgerungen für die Zukunft abgeleitet werden.

Beiden Büchern ist ein Vorteil gemeinsam: Sie ziehen militärstrategische und operative Lehren unmittelbar nach dem Konflikt aufgrund ihres umfangreichen Zugangs zu Entscheidungsträgern und Ausführenden der Koalition auf allen Stufen. Sie bilden damit eine auf seriösen Recherchen basierende Momentaufnahme, die aufgrund ihres schnellen Erscheinens noch nicht durch die Mühlen der organisationellen und finanziellen Interessen der Teilstreitkräfte gegangen ist.

Beide Werke klammern die Nachkriegsordnung (die mit der Ankündigung des Endes der Kampfhandlungen durch Präsident Bush am 1. Mai 2003 beginnt) und die Koalitionsoperationen und Schwierigkeiten im Irak ab Mai 2003 aus.

Murray und Scales

Das umfassendere der beiden Bücher ist Williamson Murray's und Robert Scales' «The Iraq War». Beide Autoren sind Experten auf ihren Gebieten: Williamson Murray ist Professor für Militärgeschichte und war Hauptautor des Bandes Operationen der offiziellen Geschichte der US Air Force des Golfkriegs 1991 (Gulf War Air Power Survey, Volume II: Operations and Effects and Effectiveness. Washington, DC: US Government Printing Office. 1993), während Robert Scales, heute pensionierter Zweisterngeneral des amerikanischen Heeres, Hauptautor der offiziellen Heeresgeschichtsschreibung des ersten Golfkrieges war und als Kommandant des Army War College amtierte.

Das Buch ist teilweise Geschichte, teilweise Kritik, teilweise doktrinale Vorgabe für die Zukunft. Historisch interpretieren

die Autoren, dass die Administration Clinton mit der Operation DESERT FOX faktisch die Weiterarbeit der UNO-Waffeninspektoren im Irak verunmöglichte, ohne eine Alternative zu bieten. Dies habe administrationsunabhängig den Zwang geschaffen, sich Saddam holen zu müssen, bevor dieser wieder hätte an Massenvernichtungsmitteln gelangen können.

Neben einer lesenswerten Geschichte des Aufstiegs der Bath Partei und eines gewissen Saddam Husseins sind es mehrere kritische historische Betrachtungen zu Panama, Ruanda und Jugoslawien, die den Autoren bei ihrer Analyse von OIF besondere Glaubwürdigkeit verleihen.

Murray und Scales warnen vor blinder Technikgläubigkeit, z.B. gerade im Bereich der Aufklärung und Überwachung. Auf dem Gefechtsfeld ersetzt luftgestützte Hochtechnologie den Heeresaufklärer nicht, sie bietet aber eine massive Vergrößerung des Gesichtsfeldes und der Sichtreichweite. Die Autoren kritisieren den amerikanischen exklusiven Einsatz von Technik und den fast vollständigen Verzicht auf HUMINT. Die entsprechenden HUMINT-Fähigkeiten der Briten werden explizit hervorgehoben.

Ihre Schlussfolgerung, dass Iraker weniger durch Demonstrationen unlimitierter Kampfkraft zu beeindrucken seien, als vielmehr durch Sicherheit auf den Strassen, Beschäftigung und Elektrizität beleuchten gleichzeitig die von den Gegnern der Besetzung durch die Koalition angewandte Strategie.

Boyne

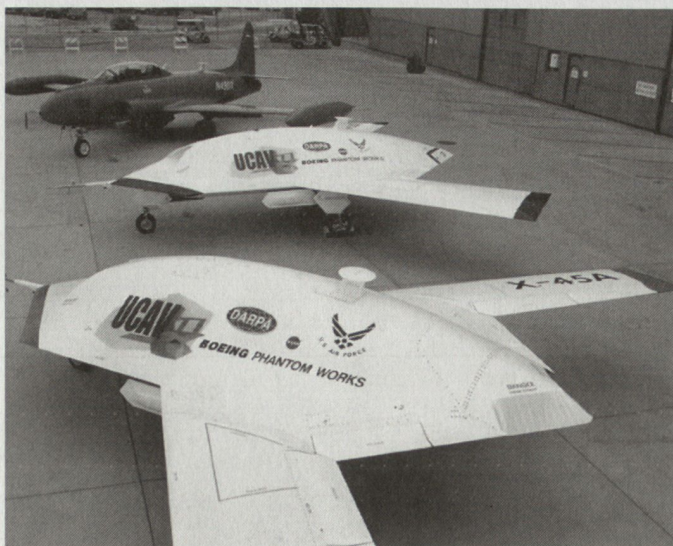
Das gelegentliche Durchscheinen einer landzentrischen Sichtweise in Murray und Scales wird durch das Buch von Walter Boyne wettgemacht. Dieser ehemalige Direktor des Air & Space Museum der renommierten Smithsonian Institution sieht OIF eher aus einer luftzentrischen Sicht.

Im ersten Golfkrieg waren Luft- und Landkampagne sequenziell. Auf die zu schwer und zu lang geratene Hundert-Tage Luftkampagne folgte eine Hundert-Stunden-Bodenoffensive. In OIF waren Boden- und Luftkampagne vollständig integriert, d. h. joint. Dies verhinderte auf militärstrategischer und operativer Ebene

- das Anzünden der Ölfelder (9 von 1057 Bohrlöchern wurden angezündet),
- die Vorbereitung der irakischen Kräfte auf den «final push» der Koalitionstreitkräfte durch Rückzug nach Bagdad zwecks Häuserkampf mit grossen Kollateralschäden und zivilen und militärischen Verlusten,
- die Verlegung und den Einsatz der vermuteten Massenvernichtungsmittel (dies war mindestens die Planungsgrundlage der Koalition).



Beispiel einer kolossalen Fehlinvestition in den letzten Jahren: Die irakische Luftwaffe vergrub sich im Sand, Anzahl Einsätze während OIF = 0. Bild: USAF



OIF sah keinen Einsatz von weit reichenden SA-10/12/20. Gegen solche Fla-Rak-Systeme sind u. a. unbemannte Stealth-Kampfdrohnen vorgesehen (im Bild die sich in Entwicklung befindende Boeing X-45A).

Bild: Boeing

Im Zusammenhang mit diesem letzten Punkt wurden Sonderoperationskräfte in einem bisher nicht gekannten Ausmass vor allem im Westen des Iraks eingesetzt zur Verhinderung des Einsatzes von Boden-Boden-Lenk Waffen aus diesem Gebiet. Im Norden wurden Sonderoperationskräfte zur Mobilisierung der Kurden und zur Einnahme von Kirkuk und Mosul eingesetzt. Ähnlich wie in Afghanistan haben SOK die ganze Kampagne massgeblich beeinflusst. Neu war in OIF der aussergewöhnlich hohe Synergiegrad, der zwischen SOK und regulären Einheiten der amerikanischen Streitkräfte erreicht wurde.

Bezüglich der Verhinderung der Vorbereitung auf die Schlacht um Bagdad kann gesagt werden, dass z.B. bis am 8. April die drei Divisionen der Republikanischen Garden vor Bagdad unter Luftangriffen auseinander gebrochen waren und ihre Einsatzfähigkeit vollständig eingebüsst hatten. Von 850 Panzern waren deren 19 übrig geblieben, von 550 Artilleriegeschützen noch 40.

Unter Vernachlässigung sozialer, gesellschaftlicher und anderer Faktoren kann es rein mit Blick auf die Budgetlage der Kontrahenten nicht sonderlich erstaunen, dass ein 350-Milliarden-Dollar-Monster ein fünf Milliarden-Dollar-Zwerglein in wenigen Wochen schlägt (ungefährer jährlicher Verteidigungshaushalt). Während die Beantwortung der Frage, wer wohl gewonnen hat, einen eng begrenzten Wissensgewinn bringt, so können doch aus der Beobachtung der Koalitionstreitkräfte gewisse Lehren gezogen werden: Wie funktionierte Führung und Einsatz? Wie die Koordination zwischen Luft, Land und See? Und so weiter. Es sind diese Lehren, die Walter Boyne für die US Air Force zieht.

Was in beiden Werken fehlt, ist eine abschliessende Analyse des Themas Massenvernichtungswaffen, und wie es geschehen konnte, dass man nach über zehn Jahren laufender Aufklärung mit Fokus Irak und Massenvernichtungswaffen, UNO-Waffeninspektoren und der sehr schnellen Operation Iraqi Freedom keine Massenvernichtungswaffen fand. Dieser Fragekom-

plex wird frühestens in einigen Jahren abschliessend beurteilt werden können und kann nicht von einer Momentaufnahme kurz nach der gelaufenen Operation erwartet werden.

Gesamthaft beurteilt: Zwei Bücher, die in keinem Büchergestell für militärisch Interessierte fehlen dürfen.

Schlussfolgerungen

Welche Lehren lassen sich aus OIF für die so genannten «Schurkenstaaten» dieser Erde ziehen? Erstens die Erkenntnis, dass sie dissymmetrisch mit klassischen militärischen Verbänden keine Chance gegen einen westlichen Gegner haben. Diese sind nur im Einsatz im Innern, gegen die eigene Bevölkerung sowie gegen ähnlich gelagerte Nachbarn sinnvoll. Die fliegende Luftverteidigung hat seit dem Koreakrieg nirgends gegen einen westlichen Gegner richtig funktioniert. Ressourcen sollten zweitens eher in weit reichende FlaRak-Systeme (z.B. die russischen SA-10/12/20) investiert werden. Diese bilden für den Westen eine noch unerprobte Grösse in einem Konflikt. Drittens muss damit gerechnet werden, dass solche Staaten versuchen, Atomwaffen und Trägersysteme mindestens mit einer den Einsatzraum abdeckenden Reichweite zu beschaffen. Diese könnten verwendet werden, um selber proaktiv drohen zu können, nötigenfalls das Festsetzen der westlichen Streitkräfte im Einsatzraum zu verhindern und gegebenenfalls über einen Atomwaffeneinsatz in der Stratosphäre die laufende westliche Operation massiv stören und behindern zu können. Ausserdem ist denkbar, dass solche Waffen z.B. über zivile Containerschiffe in die Reichweite ihrer Gegner gebracht werden. Die Millionen gleichzeitig sich auf See befindlicher Standardcontainer könnten dabei als sprichwörtlicher Heuhaufen für die atomare Stecknadel dienen. Viertens ist zu erwarten, dass weiter die Verbunkering von Anlagen vorangetrieben werden wird, vor allem unter Fels sowie unter bewohnten Gebieten. Ausserdem wird ergän-

zend in die ständige Mobilität und die Abhörsicherheit der obersten Führung investiert werden. Mobilität von Einzelpersonen und Kleinstformationen bietet auch heute einen gewissen Schutz.

Für die USA und die westlichen Mittel-mächte folgt aus OIF die Bemühungen zur Verhinderung der Proliferation von Massenvernichtungsmitteln und Trägersystemen zu verstärken und gleichzeitig in TBMD (Theatre Ballistic Missile Defence) zu investieren. Zweitens ist in die Fähigkeit zum Aufspüren von asymmetrisch in Stellung gebrachten Massenvernichtungswaffen zu investieren. Drittens sollten die Kapazitäten von Luftmobilitätskräften und schnellem Sealift erweitert werden, um den Zeitbedarf zur Verlegung massiver Kräfte in den Einsatzraum zu reduzieren. Waffensysteme sind ausserdem so auszulegen, dass ihr Logistikbedarf in Expeditionen minimiert wird. Viertens sollte die ganze boden-, luft- und weltraumgestützte netzwerkzentrische Architektur der Streitkräfte gegen atomare Höhenexplosionen (NEMP) so weit wie möglich gehärtet werden. Fünftens ist die Fähigkeit zum Aufspüren und verzugslosen Töten von hochmobilen Einzelpersonen ohne Kollateralschäden in urbanen Gebieten aufzubauen. Sechstens ist die in Angriff genommene Erweiterung der SEAD-Architektur (Suppression of Enemy Air Defence) mit unbemannten und bemannten Stealth-Flugzeugen und weit reichenden Luft-Boden Waffen weiterzuführen. Siebtens ist HUMINT als Teil der Aufklärung wieder aufzubauen (dies liegt allerdings ausserhalb des Aufgabenbereichs der Streitkräfte).

Für kleinere Nationen ergibt sich die Lehre, dass sie Nischenfähigkeiten für das Einbringen in eine Koalition nur dort aufbauen sollten, wo

- die Zurverfügungstellung der Fähigkeit für die Koalition politische Bedeutung erlangt (z.B. Kraftanwendung Luft-Boden, Luftaufklärung zur Verifikation von Abkommen, Festhalten von Völkermorden oder allgemein Bestätigung von westlichen Vorwürfen),
- die von einem Kleinen aufgebauten Fähigkeiten mit denjenigen einer professionell agierenden Koalition interoperabel und qualitativ auf deren Niveau sind,
- diese eine fast unersättliche Nachfrage befriedigen helfen (z.B. Lufttransport, Luftaufklärung),
- die Masse der eingesetzten Kräfte nicht die entscheidende Grösse ist, sondern deren spezielle Fähigkeiten auf hohem Niveau (z.B. SOK, HUMINT),
- die zur Verfügung gestellten Kräfte knappe Mittel der Koalition für andere Aufgaben freisetzen (z.B. Luftverteidigung im rückwärtigen Raum, Truppen für Stabilisierungseinsätze).

Michael Grünenfelder ●